

T. Bauriedl, et al.: Psychoanalytische Paar- und Familientherapie.
In : Paar- und Familientherapie, Berlin 2002, S. 79-105

Analyse von Beziehungen in der Psychoanalyse

- Übertragung & Gegenübertragung (Freud 1905/1910)

Die Rollentheorie und das Konzept der Familienneurosen von H.E. Richter

- Unbewusste Elterlichen Erwartungsphantasie an das Kind
- Traumatischen Erleben in der Ursprungsfamilie
- Kind als Substitut einer Eltern- oder Geschwisterfigur
- Selbstzweifel der Eltern als Quelle von narzisstischen Projektion auf das Kind

Das Kollisionskonzept von J. Willi

- Entwicklungspsychologisch → dem *genetischen Aspekt* der Psychoanalytischen Metatheorie
- Progressive oder regressive Haltung → Erstarrung führt zu Ausbeutung

Das Delegationsmodell von H. Stierlin

- „Über- Ich“, „Ich“ und „Es“-Anteile werden von den Eltern an die Jugendlichen delegiert. Auftrag bestimmte Bedürfnisse der Eltern zu befriedigen

Mehrgenerationen-Perspektive

- Konflikte resultieren aus unbewussten Konflikten zwischen Eltern & Großeltern bzw. den Partnern und ihren Eltern
- Intrafamiliärer Wiederholungszwang
- Großeltern werden einbezogen

Die Beziehungsanalyse von Th. Bauriedl

- Entstehung /Aufrechterhaltung von Beziehungsstörungen im Familiären als Folge von:
 - Grenzüberschreitung & Grenzunterschreitung
 - Psychische Schäden bei Kindern weisen auf „grenzenlose“ Beziehungsstrukturen hin

Psychoanalytische Familiendiagnostik

Die Psychodynamik familiärer Beziehungen

- Aktuell wirksame unbewusste und vorbewusste Konflikte
- Übertragungen innerhalb der Familie
- Übertragungs-Gegenübertragungsdynamik

Vergangenheits-Unbewusstes & Gegenwarts-Unbewusstes

- Vergangenheits-Unbewusstes: früh im Leben erworbene Wünsche, Phantasien, Impulse, Abwehrformen und Konfliktlösungen
- Gegenwarts-Unbewusstes: Vergangenheits-Unbewusstes mit Gegenwart in Einklang bringen
- Verdrängung des Vergangenheit-Unbewussten

Die Verdichtung Kollusiver Muster in der Familienszene

- szenische Darstellung diagnostisch besonders relevant
- Kollusive Muster werden inszeniert, die der Familie durch die „diagnostische Brille“ der Therapeuten verdeutlicht werden können.

Psychoanalytische Objektbeziehungstheorien

- Interpersonelle Beziehung
- Verinnerlichte Vorstellungsbilder

Dyade, Triade und Mehrpersonen-Beziehungen

- Menschliche Beziehungen haben eine „Trianguläre Grundform“

Ödipaler Konflikt und seine Auswirkung auf Paarbeziehungen

- Auseinandersetzung mit den Eltern als Person und als Paar
- Anerkennung der Generationengrenze & endgültige Einrichtung des „Über-Ichs“

- Wiedererleben des eigenen ödipalen Konflikts

Objektrepräsentanzen, innere „Landkarte“ und zentrale Beziehungswünsche

Innere „Landkarten“ sind individuelle, persönliche Theorien der Beziehungsgestaltung oder „Persönliche Lebensentwürfe“:

- Inneres Bezugssystem
- steuern als Wegweiser zwischen-menschliche Beziehungen
- Autonomie durch Abstimmung mit dem eigenen Selbst und inneren Dialog

Spannungen zwischen individuelle Lebensentwürfen und der Familie

- Beziehungswünsche und Lebensentwürfe einzelner Familienmitglieder passen nicht zueinander
- Anforderungen des Familienverbandes und die Wünsche einzelner Familienmitglieder widersprechen sich

Interpersonelle Abwehr

- Im Partner werden Objektrepräsentanzen oder Selbstrepräsentanzen gesucht oder erzeugt
- Handlungen, die dabei von einem Partner ausgehen, bewirken beim anderen Konfliktabwehr oder kompromisshaften Befriedigung von Bedürfnissen

Der psychotherapeutische Prozess in der Paar- und Familientherapie

- Beziehungssystem = Geflecht bewusster und unbewusster Beziehungsphantasien und Gefühlszustände
- Ziel: Veränderungen an Beziehungsstrukturen und intrapsychischen Abwehrstrukturen
- Aufmerksamkeitsschwerpunkt der Psychoanalyse:
 - Zusammenspiel Übertragung \leftrightarrow Gegenübertragung
 - Therapeut ist selbst Teil des therapeutischen Systems, kann Veränderungen beeinflussen.
 - benötigt bestimmtes Maß psychoanalytischer Selbsterfahrung (bezieht sich auf Reflexion eigener Familiengeschichte) zur Entwicklung geeigneter Interventionen

Die psychoanalytische Haltung in der Paar- und Familientherapie

- Unparteilichkeit des Therapeuten durch Haltung der „gleichschwebenden Aufmerksamkeit“ gefördert
 - Möglichkeit des distanzierten Kontakts gegeben
 - Therapeut hält sich im inneren Gleichgewicht
 - „Kritische Toleranz“ gegenüber verschiedenen Einfällen
 - Entstehen „szenischer Bilder“ bietet Alternativen zu sich wiederholenden Konfliktlösungsmustern
 - Finden neuer Konfliktlösungsmuster von Familienmitgliedern selbst. Verstärkung durch Möglichkeit der freien Assoziation im geschützten Beziehungsraum
 - Zusammenspiel freier Assoziation der Klienten und gleichschwebender Aufmerksamkeit des Therapeuten ermöglicht Kreative Beziehung.
- Vorausgesetzt durch Erleben innerer Vorgänge der Klienten und Reflektieren der Übertragung/ Gegenübertragung kann Therapeut aus inneren Vorgängen Interventionsmöglichkeiten entwickeln.
 - Trias „Erleben, Reflektieren, Handeln“
 - Therapeut besitzt möglichst hohe persönliche Konfliktfähigkeit/ -toleranz
 - Wird vom aufmerksamen Begleiter zum „Container“. Kann die Konflikte „in sich aushalten“ ohne sie in „Krieg“ übergehen zu lassen.
- Entscheidend in der Psychoanalyse sind Art und Prozess der therapeutischen Beziehung und dessen Fähigkeit „distanzierten Kontakt“ aufzunehmen und zu halten.
 - Therapeut = „Resonanzkörper mit eigene Schwingungen“ (= eigene Art)

Die Behandlungstechnik im engeren Sinn – Das Erstgespräch

- Kontaktaufnahme! Unterschiedliche Bedürfnisse/ Sichtweisen bilden gemeinsame Szene
 - Analysierender Umgang
 - Therapie = richtiger Lösungsweg?
- Klärung der „Anfangsfragen“ (Worum geht es? Wie versteht jeder die Situation? etc.)
- Therapeut führt neues Element in vorhandene Beziehungsstruktur ein
 - Von Kampfbeziehung zu dialogischer Beziehung
- Erstgesprächsphase = Zeit der Weichenstellung für die ganze Therapie
- Innerer Arbeitsvertrag = „Grundregeln“ / Grundlage der gesamten gemeinsamen Arbeit
- Äußerer Arbeitsvertrag = „Vertrag“ über Rahmenbedingungen der Therapie

Szenisches Verstehen

- Erkennen der Gegenläufigkeit der Schuldzuweisungen durch Therapeuten
- Verklammerung in gegenseitigen Schuldzuweisungen kann durch szenisches verstehen aufgelöst werden
- Der Wunsch das Problem zu lösen erkennen → Angstabbau indem Szenen durchgearbeitet werden

Ressourcen und neue Konfliktlösungen

- Ressourcendefinition bei verschiedenen neuen Therapiemethoden: gesunde Anteile der Patienten werden nutzbar gemacht
 - Bewusstsein der eigenen Ressourcen steigert Selbstakzeptanz
- Ressourcendefinition in der Psychoanalyse: Ressourcen = Bedürfnisse, nicht positive Fähigkeiten

Lösungen/Veränderungen in der Psychoanalyse

- Gemeinsame Verständnis von Beziehungsszenen ist das Ziel
- Beziehungsszenen müssen aus der Perspektive aller Beteiligten verstanden werden

Kritik an der Psychoanalyse

- Vergangenheitstherapie
- Rechtfertigung der Psychoanalyse:
 - Vergangenheit ist Gegenwart
 - Instrumentalisierung der Vergangenheit = Bedürfnis Erlebnisse zu erzählen
 - Erzählungen = Wünsche oder Ängste
 - Neutralisierung und Akzeptanz der Probleme führt zu Verständnis und Vertrauen der Konfliktpartner sowie zur Verringerung der Schuldzuweisungen
 - Zukünftige Konflikte werden anders behandelt

Zusammenfassung und Reflexion

- Keine Beliebigkeit der Therapie → Ergab die Intervention eine strukturelle Veränderung?
- Intervention des Therapeuten: Distanzierter Kontakt
- Wiederholung vs. Analyse → Therapie im aktuellen Kontext der realen Bezugspersonen
- Veränderung durch Orientierung an Bedürfnisbefriedigung des Klienten
- „Du-ODER-ich“ vs. „Du-UND-ich“

Dauer und Frequenz der Behandlung

- Nicht in kurzer Zeit möglich, weil intrapsychische und interpersonelle Struktur Veränderung notwendig ist (braucht Zeit). Abstand der Sitzungen ca. 1-2 Wochen

Verschiedene Anwendungsformen

Langzeittherapie:

- Grundsätzliche Veränderung der Beziehungsstrukturen
- Regressive Prozesse erlaubt → Neuorientierung der Szenen
- Einbeziehen unterschiedlicher Konfliktpartner

Fokaltherapie:

- i.d.R. intensive analytische Zweiwochentherapie von H. E. Richter
- Zentraler Beziehungskonflikt lokalisieren und bearbeiten

Krisenintervention:

- Plötzliche und unerwartete Veränderungen in zwischenmenschlichen Beziehungen
- Therapeut: Rekonstruierende, klärende und stützende Intervention
- Vorsicht: Handlungsdruck